

## MENSCHENRECHTE UND WIDERSTAND IN NAZI-DEUTSCHLAND

von Fred Breinersdorfer

### **Es hört nie auf**

Die Mörder nahmen es ganz genau. Das Protokoll der Enthauptung des Medizinstudenten Hans Scholl unter der Guillotine in München am 22. Februar 1943 verzeichnet „Zeitdauer vom Betreten des Hinrichtungsraumes bis zum Fallen des Hauptes: „8 sec.“. Es folgt unter der Rubrik „besondere Vorkommnisse“ die Eintragung: „Der Delinquent rief aus: „Es lebe die Freiheit“.

Nein, er hört nie auf. Der Kampf ist nie zu Ende. Der Kampf, den Menschen gegen politische Tyrannei führen. Die Ziele sind sehr oft dieselben, auf die sich die Forderungen der Widerstandskämpfer zurückführen lassen: Die Menschenrechte.

Unter Menschenrechte verstehen wir die grundlegende Garantie der Würde eines jeden Menschen, seiner Freiheit ebenso wie seiner Gleichheit vor dem Gesetz, die Unveräußerlichkeit dieser Rechte und ihre universelle Geltung. Am 10.12.1948 verkündeten die Vereinten Nationen in Paris den Kernsatz der Charta der Menschenrechte. Er lautet: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“<sup>1</sup>

Sie alle wissen, dass die erste Verfassungsurkunde, die eine Garantie jener Menschenrechte enthielt, die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von 1776 ist.<sup>2</sup>

Das Konzept der Menschenrechte geht davon aus, dass alle Menschen von Natur aus mit gleichen Rechten ausgestattet sind. Alle Staaten haben nach dieser, unserer Überzeugung, die Pflicht, die Menschenrechte zu garantieren und zu respektieren. Die Charta der Vereinten Nationen stellt die Menschenrechte lediglich fest, ihre Geltung begründet sie aber nicht. Denn die Menschenrechte haben vor 1948 schon bestanden, also auch zu Zeiten der Naziherrschaft in Deutschland und lange davor. Sie gelten unabhängig von der historischen Situation universell, das heißt überall auf der Erde. Die

---

<sup>1</sup> Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte auf der Website des UN-Menschenrechtshochkommissars

<sup>2</sup> „Wir halten diese Wahrheiten für ausgemacht, dass alle Menschen gleich erschaffen wurden, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt wurden, worunter Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit sind.“

Menschenrechte gelten für alle von uns, gleich welcher Abstammung, welcher Religion und welchen Geschlechts wir sind. Sie sind unteilbar und unveräußerlich. Die Würde des Menschen ist unantastbar<sup>3</sup>. Die Idee der Menschenrechte ist eng verbunden mit dem Humanismus und der im Zeitalter der Aufklärung entwickelten Idee des Naturrechts. Deswegen bedürfen sie für ihre Geltung keines gesetzgeberischen Aktes. Sie entstehen aus dem Menschsein an sich.<sup>4</sup>

## Die Furcht vor den Menschenrechten

Diktatorische Systeme fürchten nichts mehr als die Verwirklichung der Menschenrechte. Denn besonders die freie kritische Meinung und der Anspruch auf Gleichheit und das Verbot der Diskriminierung untergraben aus Sicht der Machthaber ihren Allmachtsanspruch. Die Menschenrechte werden deswegen von Tyrannen buchstäblich mit aller Macht niedergeknüppelt. So sind aktuell leider die Verhältnisse in der Volksrepublik China, in Iran, Myanmar, Nordkorea und anderen Staaten auf dieser Welt. Jede Diktatur hat aus Angst vor Freiheit und Gleichheit ihrer Bürger machtvolle polizeiähnliche Überwachungs- und Einschüchterungsapparate zur Unterdrückung Andersdenkender geschaffen, denken Sie nur an die Gestapo und Stasi in meinem Land – traurige historische Berühmtheiten!

Doch der Kampf hört nie auf. Wir haben im vergangenen Jahr erleben müssen, wie wegen der ersten Proteste gegen die gefälschte Wiederwahl von Präsident Mahmud Ahmadinedschad in Iran am 18.11.2009 fünf Personen als „Rädelsführer“ zum Tode verurteilt wurden<sup>5</sup>. Die Halbjahresstatistik des „Writers in Prison Comitees“ des „Internationalen PEN-Zentrums“ für Januar bis Juni 2009<sup>6</sup> weist alleine 644 Fälle von Verfolgungen von Schriftstellern oder Journalisten aus, die sich nichts anderes zu Schulden kommen ließen, als ihre Meinung frei zu äußern. Der Staatsterror gegen die Intellektuellen in vielen Regionen der Welt auch in dieser Stunde, reicht von Mord über Kidnapping bis Inhaftierung ohne Grund und spurlosem Verschwinden. Die „Case List“ des PEN Zentrums ist ein Dokument praktizierter Grausamkeit und Unmenschlichkeit.

Niemand kann die Frage beantworten, wie viele Männer und Frauen, die in keiner Statistik auftauchen, weil sie keine herausragende Stellung wie Intellektuelle haben, gegen Unterdrückung und Gewalt Widerstand leisten und dafür verfolgt und bestraft

---

<sup>3</sup> So ausdrücklich Art. 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland

<sup>4</sup> Matthias Koenig: Menschenrechte. Frankfurt/Main 2005, S. 9

<sup>5</sup> Neues Deutschland, 19.11.2009

<sup>6</sup> **Half-year Statistics, PEN, January to June 2009**, Killed 9, Killed – Motive Unknown 13, Disappeared 6, Imprisoned - Main Case 136, Imprisoned - Investigation 72, Judicial Concern 5, On Trial (not imprisoned) 193, Non Custodial Sentence 21, In Hiding 1, Brief Detention 56, Death Threat 32, Other Threat/Harassment 56, Attacked/Ill-treated 42, Kidnapped 2, **Total 644**, Released 24

werden. Ungezählt sind die Namen derer, die es geschafft haben, im Verborgenen für die Durchsetzung der Menschenrechte zu kämpfen!

### **Abgrenzung des Widerstandes von Putsch und Revolte**

Doch nicht jeder Versuch, bestehende politische Verhältnisse zu verändern verdient Widerstand genannt zu werden. Dazu gehören Revolten aus Machtgier und Eigennutz. Wer nur um selbst an die Macht zu kommen einen Umsturz anzettelt, ist ein Putschist, kein Widerstandskämpfer. Die Klassifikation von terroristischen Bewegungen fällt unter diesem Blickwinkel leicht. Sie kämpfen nicht für die Menschenrechte, sondern explizit dagegen. Denn ihr Ziel ist es regelmäßig ein neues Terrorsystem ohne Menschenrechte zu installieren. In einem so genannten „Gottesstaat“ der Taliban oder der Al Kaida existiert keine Religionsfreiheit, gehört die Diskriminierung der Frauen zum Programm.

### **Menschenrechte und Naziideologie**

In besonders krassem Gegensatz zu den Menschenrechten stand die Ideologie der Nazis in Deutschland. Die menschenrechtswidrigen Kernpunkte ihrer Doktrin einer rassistischen „Volksgemeinschaft“ kann man in folgenden Stichworten zusammenfassen:

Zerschlagung der Demokratie und damit Abschaffung aller demokratischen Rechte und Freiheiten

Errichtung eines Einparteienstaates unter einem „Führer“

Weitgehende Einschränkung der Religionsfreiheit

Ersatz der Religion durch die nationalsozialistische Ideologie mit ihrem atheistisch geprägten Herrenrasse- und Führerkult

Abschaffung des Rechts auf freie Meinungsäußerung

Abschaffung der Pressefreiheit und Einführung der Zensur

Einschränkung der Reisefreiheit

Diskriminierung aller „nichtdeutscher Elemente“ vor allem der Juden in allen Lebensbereichen

Errichtung von Konzentrationslagern

Euthanasie und Zwangssterilisation

und schließlich die industrielle Vernichtung der europäischen Juden

Was für eine Liste politischer Gräueltaten!

Im Alltag der Deutschen zwischen 1933 und 1945 wurden all diese Menschenrechtsverletzungen durch die Nazis konsequent und mit harter Hand umgesetzt. Wer sich als „Volksgenosse“ anpasste, nicht auffiel, hatte nichts zu

befürchten. Wer die Ziele der Naziideologie aktiv unterstützte, konnte Karriere machen, erhielt schnell Macht und Einfluss. Reinhard Heydrich, einer der Architekten der so genannten „Endlösung der Judenfrage“ brachte es beispielsweise innerhalb von fünf Jahren nach einer 1931 erfolgten unehrenhaften Entlassung aus der Marine zum SS-General und unumschränkten „Chef der Deutschen Polizei“.

Wer sich dagegen den Nazis nicht unterwarf, musste mit Diskriminierung, Verfolgung, Inhaftierung und Tod rechnen. Brutales Vorgehen gegen Andersdenkende und so genannte „Untermenschen“ gehörte zum Alltag des Systems – buchstäblich zum Alltag.

Die unfasslichen Verletzungen der Menschenrechte gipfelten jedoch in der Verfolgung und Ermordung der Juden, einem Genozid ohne historisches Beispiel. Der Antisemitismus, der lange vor Hitlers Partei und auch außerhalb Deutschlands in Europa eine traurige Tradition besaß, wurde bei den Nazis zum ersten Mal zum zentralen politischen Programm. Hitler stellte dem „Herrenmenschen“ germanischer Prägung „Untermenschen“, namentlich Juden, aber auch Sinti, Roma und Farbige gegenüber. Seine beiden in seinem Buch „Mein Kampf“ untrennbar miteinander verknüpften Grundgedanken waren die These von höheren und niederen Rassen, die miteinander im Kampf liegen und die These, dass eine „Rassenvermischung“ schädlich für die höhere Rasse sei und diese unweigerlich schwäche und langfristig auflöse.

Zum „Rassenkampf“ passte die absurde Verschwörungstheorie von einem so genannten „Weltjudentum“, dem Hitler genau das als böses Element unterstelle, was er selbst anstrebte, nämlich den Griff nach der Weltherrschaft. Die Verschwörung des „Weltjudentums“ sah Hitler als Urheber aller negativen Zeiterscheinungen, etwa des Ersten Weltkriegs, der deutschen Niederlage in diesem Krieg, der Novemberrevolution und der Inflation. Dabei identifizierte er das Judentum sowohl mit dem „Finanzkapital“ in den USA als auch mit dessen weltpolitischem Gegner, dem „Bolschewismus“. Diese Thesen rissen die Deutschen mit, die sich nach der Niederlage im ersten Weltkrieg, dem „Versailler Vertrag, nach Wirtschaftskrise und Inflation ausgebeutet und verarmt, international diskriminiert und ausgebeutet fühlten. Hitler projizierte dem Volk mit dem „Weltjudentum“ ein perfektes Feindbild.

Die „Rassenhygiene“ der Nazis war deshalb ein höchst aggressives Element. So schrieb Hitler: „Ein Staat, der sich im Zeitalter der Rassenvergiftung der Pflege seiner besten rassischen Elemente widmet, muss eines Tages zum Herrn der Erde werden.“

Dass in diesem Weltbild die Ausrottung des angeblichen Feindes, der so genannten „Untermenschen“ geradezu ein zwanghafter Reflex wird, liegt auf der Hand. Ebenso klar ist, dass in einem solchen System keinerlei Raum für Menschenrechte bleibt. Menschenrechte und Nazitum sind unversöhnliche Antagonismen. Umgekehrt betrachtet: hätte eine Revolution die Geltung der Menschenrechte im damaligen Deutschland etabliert, wäre das gesamte System von Verfolgung, Unterdrückung, Terror

und Vernichtung in sich zusammen gefallen. Doch das ist ein rein theoretischer Gedanke. Die tägliche Praxis sah völlig anders aus.

Sofort nach ihrer Machtergreifung am 30. Januar 1933 begannen die Nationalsozialisten, alle Juden aus der deutschen Gesellschaft aggressiv und systematisch zu verdrängen. Eine der ersten Maßnahmen war ein im April 1933 erlassenes verschärftes Tierschutzgesetz, das auch das Schächten verbot.<sup>7</sup> In nie zuvor gekannter Schärfe und Konsequenz führten die Maßnahmen des NS-Regimes in den nächsten Jahren zum Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte, Rechtsanwälte, Wissenschaftler und Künstler, zu Berufsverboten und Auswanderungsdruck. Jüdische Männer, Frauen und sogar Kinder mussten weithin sichtbar den berüchtigten gelben Judenstern an der Kleidung tragen. Es folgten die so genannten „Nürnberger Gesetze“ zur „Rassereinhaltung“, die „Reichspogromnacht“, „Arisierung“ und Ghettoisierung. Das alles sind Schlagworte, hinter denen sich namenloses Elend und Leid unschuldiger Menschen verbirgt. Mit dem Überfall auf die Sowjetunion begann ab Juni 1941 die organisierte und industrialisierte Massenvernichtung der Juden. Die Shoa. Sie forderte sechs Millionen Opfer.

Der Rassismus hat in der Geschichte der Völker vielfältige ekelerregende Ausdrucksformen gefunden. Die konsequente Exekution des „Rassenkampfes“ gegen die Juden in Nazideutschland ist dennoch ohne Beispiel.

Wer in dieser Situation für Freiheit und Gleichheit und gegen Diskriminierung, also für die Menschenrechte eintritt wird Staatsfeind wie die Juden selbst.

### **Auch Diktaturen sterben**

Indes: Kein diktatorisches System hat auf Dauer existiert. Und keines ist ohne inneren Widerstand geblieben.

Als eines der grausamsten und unmenschlichsten Regimes der Weltgeschichte gilt das Nazireich in Deutschland zwischen 1933 und 1945. Es hat das eben geschilderte Schicksal aller Diktaturen geteilt. So mächtig es schien, es hat inneren Widerstand erzeugt und es ist in einem militärischen Inferno zugrunde gegangen. Gerade weil die Ausmaße dieses Terrorregimes so monströs waren, eignet es sich besonders gut für die Untersuchung der Rolle, die die Menschenrechte bei der Bildung der Gegenkräfte gespielt haben, Gegenkräfte, die wir unter dem Begriff Widerstand zusammenfassen.

---

<sup>7</sup> Julius Ludwig Pfeiffer: *Das Tierschutzgesetz vom 24. Juli 1933. Die Geschichte des deutschen Tierschutzrechts von 1950 bis 1972*. Verlag Peter Lang, Bern/Frankfurt am Main 2004, [ISBN 3-631-52708-X](https://www.peterlang.com/ISBN-3-03910-5270-8)

Wie gesagt, die Geschichte kennt kein Beispiel dafür, dass eine Diktatur auf Dauer existiert. Dennoch hat Adolf Hitler allen Ernstes am 1. September 1933 offiziell verkündet, dass der von ihm geführte Staat ein „Drittes Reich“ sei, das „tausend Jahre“ dauern werde<sup>8</sup>. Wir wissen aber, dass sein Regime nur 13 Jahre währte. Millionen Menschen haben in dieser Zeit ihr Leben durch Hitler und seinen Komplizen und dem ihm in weiten Teilen willfährig ergebenen deutschen Volk verloren. Ich wiederhole, weil es mehr als 60 Jahre danach immer noch unbegreiflich ist: Dieses Grauen wird noch durch die industrielle Vernichtung von sechs Millionen Juden und tausender und abertausender Andersdenkender in den Konzentrationslagern des „tausendjährigen Reichs“ übertroffen.

Auch das Nazireich ist nicht ohne inneren Widerstand geblieben. Kraft erzeugt Gegenkraft lehrt uns die Physik. Doch anders als in der Natur sind die Kräfteverhältnisse zwischen Gewalt und Gegengewalt in der menschlichen Geschichte höchst unterschiedlich – und die Folgen. Dafür gibt es in meinem Land im letzten Jahrhundert zwei Beispiele. Das für eine große, sich zu einer gewaltigen Bewegung aufbauende Gegenkraft ist die friedliche Revolution von 1989 in der damaligen DDR, die mit Massendemonstrationen und dem Ruf „wir sind das Volk“ nicht nur eine 40jährige Diktatur wegfegte, sondern am 9. November die Berliner Mauer zum Einsturz brachte – und damit die Initialzündung für das Ende des kalten Krieges und des stalinistischen Erbes gab. Und auf der anderen Seite steht das Beispiel des Widerstandes gegen Hitler und seine Clique für *kleine* Gegenkräfte, zersplittert, unkoordiniert und scheinbar hoffnungslos. Aber dafür war umso mehr Mut erforderlich, sich gegen die Nazis aufzulehnen.

Wir fragen uns wer die herausragenden Persönlichkeiten waren, die all ihren Mut und ihre Kräfte mobilisierten, um sich gegen diese stählerne, amoralische und irrsinnige deutsche Vernichtungsmaschine zu stellen, die über ganz Europa rollte? Sie unterjochte im Handstreich Nationen mit stehenden Heeren in fast ganz Europa, manche davon in wenigen Wochen dauernden „Blitzkriegen“. Angesichts dessen ist eines klar: Widerstand gegen dieses System zu leisten war verbunden mit tödlicher Gefahr. Wenn die Vernichtungsmaschine ganze Staaten gnadenlos niederwalzte, dann erstrecht jedes politische Abweichen im Inneren.

Und dennoch sind Deutsche gegen Hitler aufgestanden! Aber warum? Weshalb haben sich die einen aufgelehnt, weshalb haben sich die anderen dem Regime angepasst und warum haben die die meisten meiner Elterngeneration aktiv am Terror mitgewirkt? Die Motive der Mitläufer und Anpasser sind klar: sie haben Vorteile erwartet, zumindest

---

<sup>8</sup> Wolfgang Wippermann: *Drittes Reich*. In: Wolfgang Benz et al. (Hrsg.): *Enzyklopädie des Nationalsozialismus*. 5., aktualisierte und erweiterte Aufl., dtv, Stuttgart 2007, S. 479 f

Nachteile für sich und ihre Familien vermeiden wollen. Aber was waren die Gründe für die Entscheidung zum Widerstand?

## **Georg Elser**

Das ist die Geschichte des Widerstandskämpfers Georg Elser aus Königsbrunn. Er ist kein Intellektueller, er ist ein Mann aus dem Volk. Er wird am 4.1.1903 als ältestes von fünf Geschwistern in einfache Verhältnisse in Schwaben, in Südwestdeutschland, geboren. Aus ihm wird ein präziser Handwerker, ein außergewöhnlich talentierter Kunstschreiner. Er ist ein geselliger Mensch mit Zügen eines dörflichen Bohemiens, ein Mann der die Musik liebt, ein Mann für die Frauen.

Zeit seines Lebens ist Elser stolz darauf, ein Arbeiter zu sein. Er wählt kommunistisch, weil „die die einzigen sind, die was für uns Arbeiter tun“. Elser ist Mitte 20, als die Weltwirtschaftskrise die sozialen Strukturen und das Land in seiner schwäbischen Heimat regelrecht verwüstet. Dann, 1933, ändern sich die Verhältnisse. Der Nationalsozialismus beendet die wirtschaftliche Misere, gibt den durch die Krise gedemütigten Menschen auch auf dem Land neue Perspektiven und einen scheinbar neuen Sinn. Weder SS noch Gestapo müssen nach Königsbrunn kommen, damit die Bürger die Hand zum „deutschen Gruß“ heben und den Hakenkreuzfahnen zujubeln. Elsers Umkreis, Freunde und Verwandte, darunter auch die Kommunisten laufen zu den Braunen über, obwohl einige lange gezögert haben.

Elser scheint der einzige in seinem Dorf zu sein, der die Bedrohung durch die Naziideologie trotz ihrer Scheinerfolge erkennt. Ein einfacher Arbeiter, der von sich sagt, er habe sein ganzes Leben nicht viel gelesen, schafft mit einem klaren Blick was Millionen in Deutschland nicht gelingt: er spürt die aufkeimende Bedrohung durch das gewalttätige, rassistische und menschenverachtende Regime unter Hitler. Anderenorts hat es auch Klarsichtige gegeben, indessen Elser ist der erste, der radikale Konsequenzen zieht, früh und vor allen anderen. Er entscheidet sich schon 1938, also ein Jahr vor Kriegsbeginn für den aktiven Widerstand in seiner radikalsten Form, für den Tyrannenmord. Er beschließt den damals mächtigsten Mann der Welt im Alleingang zu töten.

Am 8. November 1939, wenige Wochen nach dem erfolgreichen Polenfeldzug und auf der Höhe von Hitlers Macht und Ruhm, explodiert eine von Elser mit großer Präzision gefertigte Bombe mit raffiniertem Zeitzünder im Münchner Bürgerbräukeller. Doch Hitler hatte seine jährliche Gedenkrede für die Opfer des Putsches von 1923 in München ungewöhnlich früh verlassen. 13 Minuten später detoniert der Sprengsatz und reißt acht Menschen in den Tod. Knapp eine halbe Stunde zuvor wird Elser in Konstanz beim Versuch, über die grüne Grenze zu flüchten, festgenommen.

Die Gestapo verhört und foltert ihn, um die Namen von Hintermännern herauszubekommen. Hitler persönlich befiehlt. „... Man muss den Mann doch irgendwie klassifizieren können. Berichten Sie mir darüber. Im Übrigen wenden Sie alle Mittel an, um diesen Verbrecher zum Reden zu bringen. Lassen Sie ihn hypnotisieren, geben Sie ihm Drogen; machen Sie Gebrauch von allem, was unsere heutige Wissenschaft in dieser Richtung erprobt hat. Ich will wissen, wer die Anstifter sind, wer dahinter steckt.“. Aber Georg Elser ist und bleibt der Einzeltäter, der einsame Widerständler gegen Hitler und sein terroristisches Regime.

Elsers Weg führt ihn nach der Festnahme durch zwei Konzentrationslager, immer als Sonderhäftling mit Sonderbehandlung, denn Hitler will ihm nach dem „Endsieg“ einen Schauprozess als Handlanger des britischen Geheimdienstes machen. Als im April 1945 die Deutschen Fronten zusammenbrechen, befiehlt Hitler die Liquidation des Sonderhäftlings. Am 9. April 1945, 20 Tage vor der Befreiung des KZ Dachau, wird der Mordbefehl vollstreckt, und man versucht, Elser als ein Opfer alliierter Bombenangriffe hinzustellen.

### **Die „Weiße Rose“**

Etwa drei Jahre nach dem missglückten Anschlag von Georg Elser wendet sich Hitlers Kriegsglück dramatisch. Am 3. Februar 1943 kapitulieren die deutschen Truppen in Stalingrad. 250.000 Soldaten geraten in sowjetische Gefangenschaft. Zum ersten Mal nach ununterbrochenen Erfolgsmeldungen muss das Regime eine schwere militärische Niederlage eingestehen. Tagelang sendet der Rundfunk Trauermusik, Theater und Kinos bleiben geschlossen. Die Wende im Krieg ist gekommen. Jeder, der es sehen will erkennt, dass der „Endsieg“ längst verspielt ist.

Einige wenige junge Studenten und Professoren um die Geschwister Hans und Sophie Scholl und den Philosophen Kurt Huber beginnen schon seit Juni 1942 Maßnahmen gegen den unfassbaren täglichen Terror des Naziregimes in Europa zu diskutieren. Die christlich-protestantische Herkunft der Scholls wie der katholische Glaube von Willi Graf und der philosophisch-politische Hintergrund von Kurt Huber verbinden sich zu einem stabilen ethischen Grundgerüst für die moralische Rechtfertigung des Widerstandes der Gruppe. Hans Scholl, Alexander Schmorell und Willi Graf hatten 1942 bei ihrem Fronteinsatz Massenermordungen von Juden in Polen und das Elend im Warschauer Ghetto beobachtet, was sie nach ihrer Rückkehr nach Deutschland zusätzlich zum Widerstand bewegte.

Die Studenten und ihr Professor nennen sich die „Weiße Rose“, versuchen auch in anderen Städten Mitstreiter zu gewinnen, formulieren und drucken heimlich sechs politische Flugblätter, die sie raffiniert und unter großem persönlichen Einsatz in deutschen Städten verteilen.

Sie sprechen in den Flugschriften aus, was keiner sagen darf: Der „Endsieg“ ist eine Farce, Hitler und seine Clique sind geschlagen. Die „Weiße Rose“ fordert das Ende des von Nazideutschland entfesselten Terrors, des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts. Schluss mit dem millionenweisen Leiden und Sterben! Jedes weitere Blutvergießen ist vergeblich. Diese Thesen sind notwendigerweise verbunden mit dem Schrei nach Abschaffung des Nazi Regimes. Und folgerichtig formulieren sie politische Ziele, Freiheit, Demokratie, Brüderlichkeit der Staaten und ein vereintes Europa. Einer der Kernsätze ihrer Forderungen an ihre Kommilitonen aber auch an „alle Deutschen“ lautet:

„Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft (zu führen), unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewussten Staatswesen.“<sup>9</sup>

Sie fordern damit ein Terrorregime heraus, wie es die Welt vorher nicht gekannt hat. Weshalb? Wer die sechs Flugblätter liest, findet nirgendwo ein Anzeichen von Eigennutz. Gewissen und Moral alleine sind die Motive ihres Handelns. Ihr Handeln ist selbstlos, wie das Georg Elzers, nur sind sie im Unterschied zu ihm, dem einfachen Mann aus dem Volk, in der Lage, sehr präzise zu formulieren, worauf es für sie ankommt.

Die Gruppe setzt im Gegensatz zu ihm nicht auf die radikale Beseitigung der Wurzel des Übels buchstäblich mit einem Schlag, sie setzt auf Vernunft und Solidarität, Einsicht und Mut ihrer Studienkollegen und „aller Deutschen“. - Ein spekulatives, gewagtes Unterfangen bei einem Volk, das nicht erst seit Kaisers Zeiten ein Volk von Untertanen war und sich auch so definierte.

Trotzdem: Die Mitglieder der „Weißen Rose“ verteilen ihre Flugblätter, schreiben ihre Parolen nachts in München an die Wände. Jeder von ihnen weiß, sein Leben steht auf dem Spiel. Das erfordert Mut, wie wir ihn heute nicht mehr aufbringen müssen. Und – ich wiederhole – nur für Moral und Gewissen und die Verwirklichung der Menschenrechte in der Finsternis des Naziterrors.

In einem Akt von „Über-Mut“ wirft Sophie Scholl einen Stapel des sechsten Flugblatts am 18. 2. 1943 in den Lichthof der Münchner Universität. Sie und ihr Bruder werden verhaftet. Andere Mitglieder der „Weißen Rose“ ebenso. Nach kurzem Schauprozess werden zunächst Sophie, ihr Bruder Hans und ihr Freund Christoph Probst am 22. Februar 1943 in München mit der Guillotine ermordet. Dasselbe Schicksal erleiden später noch vier weitere Freunde und Mitverschwörer. 13 werden zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt.

---

<sup>9</sup> Flugblatt VI

## Der 20. Juli 1944

Ein zweiter Versuch des *Tyrannenmords* erfolgt etwa fünf Jahre nach Elzers Attentat im Bürgerbräukeller und etwa eineinhalb Jahre nach dem Scheitern der gewaltlosen Widerstandsaktionen der „Weißen Rose“. Am 20. Juli 1944 versucht Claus Schenk, Graf von Stauffenberg den Diktator Hitler bei einer Lagebesprechung im Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ in Ostpreußen mit einer Bombe zu töten. Es misslingt.

Anders als Elser ist Stauffenberg nicht auf sich alleine gestellt. Die Beteiligten der Verschwörung stammen vor allem aus dem Adel, der Wehrmacht und der Verwaltung. Es ist eine große, teils heterogene Gruppe, zu der auch Minister und sogar einige Kriegsverbrecher zählen.

Schon 1938 regte sich erster Widerstand in den Kreisen der ranghöchsten Offiziere der Wehrmacht gegen die Kriegsvorbereitungen der regierenden Nationalsozialisten. Immer wieder kam es zu Verschwörungen bis hin zur Ausarbeitung konkreter Attentats- und Umsturzpläne. Manches erwies sie als undurchführbar, andere Versuche scheiterten, mussten verschoben werden, ohne dass die Gestapo davon Kenntnis erlangte.

Als nach der vernichtenden Niederlage in Stalingrad im Januar 1943 die militärische Lage keine realistischen Hoffnung auf den so genannten „Endsieg“ zuließen, übernahm Stauffenberg im Kreise hoher Offiziere und Generale die Initiative. Ziel war die Beseitigung des „militärischen Dilettanten“ Hitler und die sofortige Aufnahme von Friedensverhandlungen mit den Alliierten durch eine neue deutsche Militärregierung.

Stauffenberg beschloss zu handeln. Seit dem 1. Juli 1944 hatte er<sup>10</sup> regelmäßigen Zugang zu den Lagebesprechungen Hitlers. Er nutzte dies aus um am 20. Juli im Führerhauptquartier in einer Tasche eine Zeitzünder-Bombe in der Nähe Hitlers zu deponieren. Doch der Diktator überlebte, geschützt durch eine schwere Tischplatte, nur leicht verletzt. Vier der Anwesenden wurden getötet.

Stauffenberg konnte sich rechtzeitig absetzen und war überzeugt, dass auch Hitler getötet worden war. Es gelang ihm nach Berlin zu fliegen. Wegen der unklaren Nachrichtenlage, lief die geplante Umsturzaktion nicht richtig an, schien aber gegen 18 Uhr einen erfolgreichen Verlauf zu nehmen. Erst als sich Hitler telefonisch und dann über das Radio aus der „Wolfsschanze“ meldet, brach der Umsturz zusammen. Stauffenberg gehörte zu den ersten Offizieren, die in derselben Nacht von einem Erschießungskommando im Scheinwerferlicht von LKWs umgebracht wurde.

Die Nazis schlugen grausam zurück. Man geht insgesamt von ca. 1.500 Inhaftierungen und 200 Exekutionen aus. Schauprozesse des so genannten „Volksgerichtshofs“ folgten

---

<sup>10</sup> als neu ernannter „Chef des Stabes beim Befehlshaber des Ersatzheeres“

in Serie. Die Todesurteile wurden teilweise so vollstreckt, dass die Opfer mit Drahtschlingen erwürgt wurden.

## **Die Reaktionen**

Es liegt auf der Hand, dass die Nazi-Machthaber nicht nur mit brutaler Gewalt, sondern auch mit den von Goebbels beherrschten und gleichgeschalteten Medien auf den Widerstand reagierten, sobald er öffentlich sichtbar wurde. So gelang es die Ziele der Widerständler in der Praxis sogar ins Gegenteil zu verkehren. Statt einer Destabilisierung des Systems, erfolgte eine propagandistische Stabilisierung.

Georg Elzers Attentat wurde von den Nazis dazu benutzt, Verschwörungstheorien in Umlauf zu setzen, die das deutsche Volk ihrem im Zenit seines Erfolgs stehenden „Führers“ noch fanatischer zujubeln ließ.

Die Liquidation der "Weiße Rose" wurde in einem buchstäblich „kurzen Prozess“ – die Exekutionen erfolgten am Nachmittag der Gerichtsverhandlung – als Demonstration ungebrochener terroristischer Macht im Inneren angesichts der Niederlage in Stalingrad propagandistisch verkauft und damit zusätzlich Angst und Schrecken verbreitet.

Nachdem Hitler das Stauffenberg-Attentat in der „Wolfsschanze“ überlebt hatte, sprach er von „der Vorsehung“, die ihn und seine Pläne schützt und versuchte damit seinen selbst geschaffenen Mythos persönlicher Unbezwingbarkeit für die Wahnidee vom „Endsieg“ zu unterstreichen – neun Monate vor der bedingungslosen Kapitulation. Die NS-Propaganda brandmarkte überdies in einer Neuauflage der „Dolchstoßlegende“ Stauffenberg und die Verschwörer des 20. Juli als feige Landesverräter, die dem Deutschen Reich in Zeiten höchster Not in den Rücken gefallen seien.

Das Zynische ist: Die nationalsozialistische Verfälschung der Motive der Attentäter wirkt bis heute nach. Die eigentlichen Ziele der Widerstandsbewegungen wurden dadurch sogar lange Zeit verschleiert und beschädigt.

Denn wer glaubt, die Widerständler würden in Deutschland nach dem Krieg für ihren Mut, ihre Entschlossenheit und ihre Opferbereitschaft spontan geehrt werden, der irrt. Zwar wurde 1949 in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ein umfangreicher Katalog der Menschenrechte aufgenommen. Der junge Staat bemühte sich intensiv um deren Schutz und Beachtung. Aber die Köpfe und Herzen vieler Menschen hatten die Menschenrechte noch nicht erreicht.

Zu viele Deutsche waren nach 1945 noch immer verstrickt mit der Ideologie der Nazis. Ich weiß das aus eigener Erfahrung in meiner Familie. In führenden Positionen von

Staat und Justiz rückten bruchlos auch in höchste Positionen alte Nazis ein. Die Widerständler galten, ganz im Sinne der Nazipropaganda, noch lange und durchwegs als eben jene „feige Vaterlandsverräter“, die der kämpfenden Truppe den Dolch in den Rücken zu rammen versucht haben.

Mir selbst hat Elisabeth Hartnagel, die noch lebende Schwester von Sophie Scholl, berichtet, wie ihre Familie auch nach dem Sturz der Nazidiktatur wegen der Widerstandshandlungen von Hans und Sophie in ihrer Heimatstadt Ulm diskriminiert wurde. Wie wenige Jahre zuvor, wenn Juden mit dem Judenstern des Wegs kamen, wechselte man lieber die Straßenseite, um die Betroffenen nicht ansprechen zu müssen.

Im Falle Georg Elser übernimmt die Öffentlichkeit im Nachkriegsdeutschland ebenfalls die Nazipropaganda und behandelt ihn als eine Marionette alliierter Geheimdienste. Mehr noch, der evangelische Pastor Niemöller, selbst im Widerstand aktiv, denunziert Elser als heimlichen SS-Mann. Erst als 1964 ein Teil der umfangreichen Verhörprotokolle der Gestapo entdeckt wird, wandelt sich das Bild Elsers in der Öffentlichkeit, und der einsame Attentäter wird rehabilitiert. Trotzdem wird er in der deutschen Gedenkkultur nur zögerlich als der Mann anerkannt, der er war: Der einzige Widerstandskämpfer aus dem Volke.

Sogar im Ausland wurde der versuchte Umsturz am 20 Juli 1944 durch die Männer um Stauffenberg zunächst herabgewürdigt, um Deutschland, den damaligen Feind als moralisch minderwertigen, zerbrechenden monolithischen Block darzustellen. Winston Churchill, der von den Attentatsplänen im Voraus unterrichtet war, erklärte am 2. August 1944 im britischen Unterhaus, es handle sich lediglich „um Ausrottungskämpfe unter den Würdenträgern des Dritten Reiches“. Weiter kommentierte er das Attentat: „Die führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches bringen sich gegenseitig um, oder sie trachten sich nach dem Leben; aber ihre Tage sind gezählt.“

In den USA wird die von Churchill vorgegebene Interpretation des Ereignisses wiederholt. Die „New York Times“ schrieb am 9. August 1944, das Attentat erinnere eher an einen Kontenausgleich in der „Atmosphäre einer finsternen Verbrecherwelt“. Es handele sich nicht um ein Verhalten, wie man es „normalerweise vom Offizierscorps eines Kulturstaates“ erwarten würde.

Die im Jahr 2002 verstorbene Journalistin und Mitherausgeberin der renommierten deutschen Wochenzeitung *DIE ZEIT*, Marion Gräfin Dönhoff, hat in bitterem Ton darauf hingewiesen, dass trotz der Bemühungen zweier Mitverschwörer Stauffenbergs<sup>11</sup> um Unterstützung im Ausland eine „Mauer des Schweigens“ die Folge gewesen sei.

---

<sup>11</sup> Carl Friedrich Goerdeler und Adam von Trott zu Solz

Dönhoff stellte „unterlassene Hilfeleistung“ fest. Wider besseres Wissen hätten die Westmächte sich der Interpretation Hitlers angeschlossen und das Attentat als die Tat „ehrgeiziger Offiziere“ bezeichnet.

Von der Motivation der Widerstandskämpfer, dem verbrecherischen Nazitum das Konzept der Menschenrechte entgegenzusetzen ist nicht die Rede.

Erste klare Worte mit einer Andeutung dessen worum es moralisch und humanistisch im Widerstand gegen Hitler ging, kamen aus dem Ausland und zwar von Winston Churchill, der 1946, allerdings ohne seine frühere Einschätzung zum 20. Juli ausdrücklich zu korrigieren, formulierte:

„In Deutschland lebte eine Opposition, die zum Edelsten und Größten gehört, was in der politischen Geschichte aller Völker hervorgebracht wurde. Diese Menschen kämpften ohne Hilfe von innen und außen, einzig getrieben von der Unruhe des Gewissens. Solange sie lebten, waren sie für uns unsichtbar, weil sie sich tarnen mussten. Aber an den Toten ist der Widerstand sichtbar geworden. Diese Toten vermögen nicht alles zu rechtfertigen, was in Deutschland geschah. Aber ihre Taten und Opfer sind das unzerstörbare Fundament eines neuen Aufbaus.“

### **Die Legitimation des Widerstandes durch die Menschenrechte**

"Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht".<sup>12</sup> Dieser Satz stammt von dem deutschen Dramatiker Bertolt Brecht. Er wirft eine entscheidende Frage auf: Was ist in einem Staatsgebilde Recht und was Unrecht? Wer die Macht hat besitzt gleichzeitig die Definitionsmacht über Recht und Gesetz. Widerstand befindet sich folglich immer außerhalb der gesetzlichen Ordnung. Widerstand ist dennoch legitim, er wird sogar zur moralischen Pflicht, wenn die staatliche Obrigkeit den Boden des Rechts verlässt. Ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Anhaltspunkt dafür ist, ob ein Staat die Menschenrechte respektiert und schützt.

Aus Sicht der Nazimachthaber war Recht ausschließlich das vom Führerstaat erlassene Gesetz. Menschenrechte, die jenseits dessen als ein Naturrecht des Menschen Geltung beanspruchen, bekämpften sie unerbittlich.

---

<sup>12</sup> Diese [Parole](#), ursprünglich ein Zitat [Bertolt Brechts](#), wurde Anfang der 70er Jahre in der [Anti-AKW-Bewegung](#) gegen das geplante Kernkraftwerk in [Wyhl](#) populär. Der Satz ist so allgemein gültig, dass ihn, neben den sozialen Bewegungen, auch unter anderem die [NPD](#), die Werbebranche und der [Bund der Steuerzahler](#) anwenden und den Begriff des Widerstands ad absurdum führen.

Ich gehe in meinem Drehbuch zu „Sophie Scholl“ dieser zentralen Frage im vierten Verhördialog zwischen Sophie und dem Gestapo-Beamten Robert Mohr nach. Mohr fragt: „Woran soll man sich denn sonst halten, als an das Gesetz, egal wer es erlässt?“ Sophie antwortet: „An das Gewissen“. Und sie setzt hinzu: „Das Gesetz ändert sich, das Gewissen nicht“.

Ich glaube in aller Bescheidenheit damit zumindest emotional den Kern der Sache getroffen zu haben.

### **Die Motive des Widerstandes**

Die Motive des Widerstandes gegen die Nazidiktatur waren nicht homogen und oft ineinander verwoben. Wer einen Terrorstaat mit derartig unterschiedlichen Facetten des Unrechts bekämpft, kann dem naturgemäß kein einheitliches Konzept entgegensetzen.

Neben dem militärischen Widerstand der Männer des 20. Juli, dem intellektuellen Widerstand der „Weißen Rose“ und dem individuellen Widerstand des Georg Elser gab es in Deutschland weitere Widerstandsaktivitäten gegen Hitler und das NS-Regime. Besonders aktiv waren die Evangelische Kirche, die Kommunisten mit der „Roten Kapelle“, sozialistische aber auch eine Reihe konservativer politischer Kräfte. Sie hatten aus ihrem jeweiligen politischen oder religiösen Hintergrund Umsturz motive der unterschiedlichsten Art. Die Kommunisten beispielsweise wollten an Stelle des Hitlerregimes eine Diktatur des Proletariats errichten. Unter dem Aspekt der Menschenrechte ist diese Legitimität äußerst fragwürdig. Die christlichen Widerständler dagegen hatten eines Gemeinsam: Ihr Glaube an die göttliche Pflicht des Menschen, trotz oder wegen der Erlösertat Jesu, für eine gute und gerechte Welt einzutreten, einte sie in der Überzeugung, dass Widerstand gegen Hass und Gewalt zur Pflicht geworden war. Die Nähe ihrer Position zu den Menschenrechten ist unübersehbar.

Auch in den drei von mir geschilderten Fällen waren die Motive nicht einheitlich. Elser sah in Hitler das personifizierte Böse. Er handelte in der Gewissheit, monströses Blutvergießen verhindern zu müssen. Er scheiterte und Millionen starben.

Das Hauptmotiv der Männer um Stauffenberg für den Anschlag vom 20 Juli 1944 war die unvermeidliche Perspektive der totalen militärischen Niederlage Deutschlands, die nur durch die Beseitigung Hitlers und einen sofortigen Friedensschluss mit den Alliierten abwendbar schien. Das nationale Interesse rechtfertigte den Hochverrat. Erstaunlich ist, dass auch radikale Antisemiten und Kriegsverbrecher an der Verschwörung des 20. Juli beteiligt waren.<sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> so z. B. der Generalquartiermeister Eduard Wagner, der Mitverantwortung für den Tod von Millionen sowjetischer Kriegsgefangener trug und der sich aus Furcht vor der Rache der Roten Armee dem Widerstand angeschlossen hatte. Zum engeren Kreis zählt auch

Einige Historiker räumen dem gescheiterten Attentat Georg Elzers vom 8. November 1939 und der Flugblattaktionen der Weißen Rose in der Universität von München am 18. Februar 1943 größere Bedeutung als der Verschwörung des 20. Juli 1944 ein, weil beide demokratischen Charakter gehabt hätten. Stauffenberg dagegen sei Monarchist gewesen. Aber sind das nicht nur Etiketten?

Nachweislich haben 20 Mitverschwörer von Stauffenberg vor dem „Volksgerichtshof“ die verbrecherische Ausrottung der Juden als Hauptbeweggrund für ihr Handeln genannt. Die meisten Historiker unterstellen einem Teil der Männer des 20. Juli unter dem Eindruck der brutalen, aggressiven und verbrecherischen Gewaltpolitik Hitlers einen Lernprozess, der von anfänglicher Zustimmung zu entschiedener Ablehnung geführt habe und zwar soweit, dass sie ihren Eid auf Hitler zu brechen bereit waren.

Alleine die "Weiße Rose" berief sich in den Flugblättern ausdrücklich und konsequent auf die Menschenrechte zur Legitimation des Widerstandes gegen die Nazi-Diktatur.

Zitate aus dem letzten, dem sechsten Flugblatt, wo es beispielsweise heißt:

„In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. (...) Es geht uns um wahre Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! (...) Das ist ein Anfang zur Erkämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht geschaffen werden können. (...) Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewussten Staatswesen.“

Kann man es klarer formulieren als mit dem folgenden Satz aus dem fünften Flugblatt?

„Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.“

### **Die Gewaltlosigkeit des Widerstandes der „Weißen Rose“**

Übersehen wir an dieser Stelle nicht einen extrem wichtigen Aspekt: Die Mitglieder der „Weißen Rose“ haben konsequent gewaltlos gehandelt. Das unterscheidet sie von Elser

---

der 1944 hingerichtete Arthur Nebe, der als Kommandeur der SS-Einsatzgruppe B zahlreiche Massaker an Juden und anderen Zivilisten zu verantworten hatte und als Chef des Reichskriminalpolizeiamtes im RSHA einer der Hauptverantwortlichen für den Völkermord an den Sinti und Roma war. Ebenfalls zum Kreis der Mitverschwörer gehörte der Berliner Polizeipräsident, Wolf-Heinrich Graf von Helldorf, der sich als *alter Parteigenosse* schon vor 1933 bei Übergriffen gegen Juden hervorgetan hatte.

und den Männern um Stauffenberg. Das adelt in meinen Augen zusätzlich ihren Kampf und ihr Sterben nicht nur in moralischer Hinsicht. Die Gewaltlosigkeit selbst ist ein tragendes Prinzip der Menschenrechte. Der Widerstand der "Weiße Rose" hat sich durch ihre Gewaltlosigkeit zusätzlich humanitär wie rechtlich legitimiert.

Springen wir in die Gegenwart: Einer von diesen 644 Intellektuellen aus der Liste des PEN Zentrums, der Schriftsteller Liu Xiaobo, wurde am 24. Dezember 2009 in Peking zu elf Jahren Haft verurteilt. Sein „Verbrechen“ bestand unter anderem in einer treffenden Beschreibung. Ich zitiere:

„Die Größe des gewaltfreien Widerstandes besteht darin, dass ein Mensch, selbst wenn er als Opfer der mächtigsten Tyrannei und deren leidvollen Auswirkungen gegenübersteht, Hass mit Liebe beantwortet, Vorurteil mit Toleranz, Arroganz mit Demut, Demütigung mit Würde und Gewalt mit Vernunft.“<sup>14</sup>

### **Die Folgenlosigkeit des Widerstandes gegen die Nazis**

Tragisch und grausam ist indessen nicht nur dass zahlreiche Widerständler ihren Mut mit dem Leben bezahlt haben. Fast genauso tragisch ist, dass keine der Widerstandsaktionen auch nur im Entferntesten eines ihrer Ziele erreichen konnte. Das Blutvergießen an den Fronten und hinter den Fronten ging unvermindert weiter. Die monströsen Mordmaschinen der Nazis vernichteten ungehindert weiter zahllose unschuldige Opfer. Millionen alliierter Soldaten verloren ihr Leben, um Hitler und seine Helfershelfer wie Mussolini niederzuringen. Und die Menschenrechte wurden in Deutschland jedes Mal noch rücksichtsloser mit Füßen getreten.

Meine verstorbene Schwiegermutter, die eine Kommilitonin von Hans Scholl war, hat mir erzählt, dass nach der Hinrichtung der Geschwister Scholl und Christoph Probsts am 22. 2. 1943 die Universität München einem Eiskeller glich. Nur noch Studenten in Naziuniformen traten in Erscheinung. Sie sagte: „man verbat sich sogar jeden heimlich kritischen Gedanken. Etwas Kritisches auszusprechen wagte keiner“. Die Verhältnisse waren nach dem Prozess diktatorischer als zuvor. Die Kommilitonen, an die sich die „Weiße Rose“ ausdrücklich in ihrem sechsten, dem letzten Flugblatt gewendet hatten, kuschten in München ohne Ausnahme.

### **Das Widerstandsgen**

Dagegen ließ sich keiner der Angeklagten in den politischen Schauprozessen vor Hitlers so genanntem „Volksgerichtshof“ psychisch brechen oder versuchte, durch Ausflüchte den eigenen Kopf zu retten. Das gilt für alle dort Angeklagten, für die Mitglieder der

---

<sup>14</sup> Zit. nach: Süddeutsche Zeitung , 28.12.2009, S. 11

„Weißen Rose“ ebenso wie für die Verschwörer vom 20. Juli 1944. Dasselbe gilt auch für Georg Elser der im KZ von der Gestapo gefoltert wurde.

Es scheint, als habe der Mensch eine unbezwingbare innere Kraft zur Auflehnung gegen Ungerechtigkeit und Zwang, als gäbe es eine Art „Widerstandsgen“ in unserem Körper. Manche Menschen können offenbar nur bis zu einer bestimmten physischen und psychischen Grenze Terror und Zwang und die Unterdrückung ihrer elementaren Menschenrechte aushalten. Dann mutieren die schüchterne Studentin Sophie Scholl und der wackere Handwerker Georg Elser zu Widerstandskämpfern.

### **Widerstand und menschliches Leid**

Unsägliches Leid haben die Widerständler selbst erlebt – sie haben dasselbe allerdings auch über ihre Familien, Freunde und unschuldige Opfer und deren Angehörige gebracht. Das war unvermeidlich und ist deshalb ein weiterer tragischer Aspekt des Problems.

Nehmen wir als Beispiel die Eltern der Geschwister Scholl. Sie haben zwei ihrer Kinder verloren, die sie sehr geliebt haben. Junge, begabte Studenten, deren Flugblatttexte heute noch mit inhaltlicher und sprachlicher Brillanz bestechen. Lebensfrohe Menschen mit dem Zeug **dazu** später, nach überstandenen Terror, zu bedeutenden Wissenschaftlern oder politischen Führern in einem neuen, demokratischen Deutschland heranzuwachsen. Führungspersonal, das in der naziverseuchten Nachkriegszeit in meinem Land so dringend benötigt wurde. Robert Scholl, der Vater von Hans und Sophie, hat ähnlich wie die Angehörigen der anderen ermordeten Mitglieder der "Weiße Rose", dieses ihm aufgebürdete Opfer nicht nur hingenommen, er war stolz auf den Mut und die Opferbereitschaft seiner Kinder.

Fast jeder Zuschauer, der unseren Film „Sophie Scholl, die letzten Tage“ verlässt, stellt sich eine Frage, die uns, die wir diesen Film gemacht haben, von der ersten Minute an bewegt hat: wie hätte ich persönlich an Stelle von Sophie Scholl gehandelt? Hätte ich auch mein Leben für politische Ideen gegeben, deren Realisierungschancen unter den Gegebenheiten unreal, ja fast undenkbar erscheinen mussten?

Der ehrlichen Antwort, die fast immer „nein“ lauten würde, können wir uns mit dem Hinweis entziehen, dass wir uns nicht in der damaligen Situation befinden. Doch jeder Generation stellt sich die Aufgabe neu und anders, nicht wegzusehen, wenn Unrecht geschieht, Passivität, Fatalismus, Angst zu überwinden, wenn Moral und Gewissen, kurz die Menschenrechte, es verlangen – auch wenn es um Leben und Tod geht<sup>15</sup>.

---

<sup>15</sup> (sinngemäß Richard von Weizsäcker)

Würden wir in diesen Tagen als Iraner in Teheran gegen die Mullahs auf die Straße gehen, damit die Menschenrechte in einem seit Jahrzehnten geschundenen Land wieder zur Geltung gelangen und damit die Todesstrafe riskieren?

Ich kann nicht sagen, wie ich mich verhalten würde, wenn es mein Land beträfe. Ich stelle nur fest, der Kampf hört nie auf. Und es gibt auch heute in unseren Tagen Menschen, die ihn um Freiheit, Gleichheit und Würde führen.